Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: - (2013)

Heft: 3

Rubrik: Goldene Zeiten : Hochzeitskutsche mit Brautpaar Ruedi Tank und Fridel Schoch, 1948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochzeitskutsche mit Brautpaar Ruedi Tank und Fridel Schoch, 1948

Besondere Glückspilze können am schönsten Tag im Leben mit geschmückter Kutsche zur Kirche fahren. Die Aufmerksamkeit der Hochzeitsgäste ist dem Brautpaar gewiss. Welches Mädchen hat nicht schon einmal davon geträumt, mit «ihrem Prinzen» auf diese Weise unterwegs zu sein?

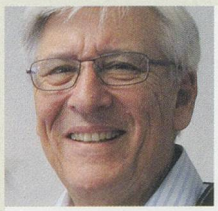
Wo das Hochzeitspaar geheiratet hat, ist unbekannt.

Schweizerisches Nationalmuseum, LM-95981.15 / Fotograf anonym

Welche Erinnerungen das Bild «Hochzeitskutsche» auslöst, schildern drei Personen der Journalistin Daniela Kuhn.

«Die Hochzeit meines älteren Bruders war für mich als Kind ein grosses Erlebnis. Ich war damals zwölf. Er heiratete in der Kirche von Romanshorn. Die Braut trug ein langes weisses Kleid, das mir gut gefallen hat, und einen Schleier, der kürzer war, als es heute üblich ist. Ich durfte Feuersteine werfen. Die Gäste wurden in einem Car zum Hotel Bad in Uttwil gefahren, wo das Nachtessen stattfand. Es gab Musik, und es wurde getanzt. Meine Eltern trugen dunkle Kleider, mein Vater hatte wie immer einen Hut auf. Auch ich war für einmal elegant: Ich trug ein gelb-weisses Kleid, das mir meine ältere Schwester schneiderte. Als protestantisches Mädchen habe ich die katholischen Mädchen immer ein wenig beneidet, die zur Firmung schöne Kleider tragen durften und damit aussahen wie junge Bräute.»

EMMI MEIER-HEFTI (70) IST IN ROMANSHORN AUFGEWACHSEN UND LEBT HEUTE IN ZÜRICH-AFFOLTERN



«Am 13. Mai 1954 heiratete Onkel Othmar, der jüngste Bruder meines Vaters. Ich war damals sechs Jahre alt. Es war für mich die erste Hochzeit, ein wichtiger Moment, der mir in Erinnerung geblieben ist. Vor der Hofkirche in Luzern wurden das Brautpaar und die anwesenden Gäste fotografiert. Auf dem Bild ist die Braut ganz in Weiss und trägt einen Schleier. Meine Schwester und ich sind als glücksbringende Kaminfeger verkleidet, mit Zylinder und Blumen in der Hand. Danach haben wir uns wieder umgezogen, denn auf den Bildern, die am Nachmittag aufgenommen wurden, trage ich kurze Hosen. Wir fuhren alle mit dem Schiff nach Kastanienbaum, wo wir im Restaurant zum Mittagessen eingeladen waren.»

WALTER WEBER (65) IST IN ZÜRICH OBERSTRASS AUFGEWACHSEN UND WOHNT HEUTE IN ZÜRICH-WIPKINGEN

«Ich mag mich an eine Hochzeit während des Krieges erinnern, als ich ungefähr dreizehn Jahre alt war und im Harz bei Bekannten wohnte. Ein Verwandter von ihnen heiratete. Am Vormittag traf man sich in der Kirche, mit nur wenigen Männern, weil fast alle im Militär waren. Danach gab es etwas Kleines zu essen, und am Abend gab es dann ein grösseres Essen und für die Jüngeren Tanz. Ich erinnere mich, dass ein Truthahn aufgetischt wurde, der war leichter zu besorgen als Fleisch. Der Bräutigam erhielt nur zwei Tage frei vom Militär. Man dekorierte seine Wohnungstüre und legte Tannzweige auf den Weg von seinem Wohnort zur Kirche. Die Braut war in Weiss, vielleicht wurde ein bereits getragenes Kleid wieder zurechtgemacht. Ich trug mein grün-blaues Hamburger Schottenkleid.»

INGEBORG PFÄNDLER (82) IST IN HAMBURG AUFGEWACHSEN UND LEBT HEUTE IN AEUGST AM ALBIS